

Zur Erinnerung

an Otto Brück, Frieda Brück geb. Eichhold und Hugo Brück

Otto Brück wurde am 18. Juli 1873 in Kirn an der Nahe geboren und heiratete 1901 Friederika (Frieda) Eichhold (geb. 20. September 1881), die aus Steinbach am Donnersberg stammte.

Das Ehepaar hatte drei Kinder: Hugo (27. Januar 1902), Henriette (9. Februar 1904) und Betty (10. Juni 1907). In Bad Kreuznach in der Schloss Str. 15 besaßen die Brücks ein Hausanwesen bestehend aus Vorderhaus, Hinterhaus und Kellerei.

Otto Brück führte dort in den 1920er Jahren eine Schnapsbrennerei, in der er mehrere Angestellte beschäftigte. Er handelte zudem mit Spirituosen. Laut Zeugenaussagen war er ein solider, reeller Geschäftsmann. Frieda Brück vermietete während der Saison Einzelzimmer an Kurgäste und verwaltete die drei Mietwohnungen.

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten kam dieses Geschäft zum Erliegen. An „arische“ Mieter durften Juden nicht mehr vermieten. Die steuerlichen Belastungen und Unterhaltskosten für das Haus wurden zu groß und es kam im Jahre 1938 zur Zwangsversteigerung. Im gleichen Jahr zogen Otto und Frieda Brück und ihr Sohn Hugo nach Wiesbaden und waren seit dem 1. August 1939 in der Hallgarter Str. 4 bei Katz gemeldet.

Notiz und Unterschrift von Otto Brück
aus dem Formular der Sicherungsanordnung
vom 30. März 1940

© HHSIAW 519/3 Nr. 2406

Unterschrift von Frieda Brück
aus dem Formular der Sicherungsanordnung
vom 30. März 1940

© HHSIAW 519/3 Nr. 2406

mann als Beruf angibt, wurde als erster deportiert. Mit dem Transport vom 10. Juni 1942 kam er nach Lublin (Polen). Im KZ Majdanek kam er am 2. Juli 1942 zu Tode.

Seine Eltern Otto und Frieda wurden am 1. September 1942 in das sog. Altersghetto nach Theresienstadt deportiert und von dort aus am 29. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka.

Henriette Brück verheiratete Michel lebte mit ihrem Mann in Frankfurt und wurde von dort in ein Vernichtungslager deportiert. Betty Brück war 1937 nach USA emigriert und überlebte als einzige der Familie.

Jüdischer Zuzug nach Wiesbaden 1938

Im Jahre 1938 zogen viele jüdische Bürger aus dem Umland nach Wiesbaden. In ihren ländlichen Gemeinden waren sie zunehmend Diffamierung und Hassattacken von ehemaligen Freunden, Bekannten und Geschäftspartnern ausgesetzt.

Durch die Ausbeutungspolitik der Nazibehörden waren viele inzwischen verarmt. In den Städten erhofften sie sich in der Anonymität ein ruhigeres Leben. Wichtigster Lebensinhalt wurde für viele das Bemühen, ihre Flucht aus Deutschland zu organisieren, was meistens nicht mehr gelang.

Nach dem Pogrom vom 9./10. November 1938 verstärkte sich der Zuzug. So flohen Familie Löb und Hochheimer in der Nacht des Pogroms von Worms nach Wiesbaden. Ein wütender Mob hatte ihr Wohn- und Geschäftshaus demoliert, selbst ans Krankenbett des Schwiegersohns im Städtischen Krankenhaus versuchte die Meute vorzudringen.

Auch Familie Löwenstein floh am 10. November 1938 von Laufenselden nach Wiesbaden mit einigen wenigen Möbelstücken, die der Zerstörung entgangen waren.

September 2015 G.K.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Dipl.-Ing. Susanne Boublik

© Aktives Museum Spiegelgasse

Heiratsurkunde - Abschrift
vom 28. Dezember 1956

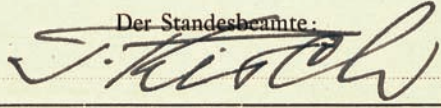
f


Heiratsurkunde

(Standesamt Steinbach a. Dbg. _____ Nr. 5/1901 _____)
 Der Kaufmann Otto Brück _____
 _____ israelitisch _____
 wohnhaft in Kreuznach _____
 geboren am 18. Juli 1873 _____
 in Kirn _____
 (Standesamt _____ Nr. _____), und
 die gewerblose Friederika Eichhold _____
 _____ israelitisch _____
 wohnhaft in Steinbach _____
 geboren am 20. September 1881 _____
 in Steinbach _____
 (Standesamt _____ Nr. _____)
 haben am 2. Mai 1901 _____
 vor dem Standesamt Steinbach a. Dbg. _____
 die Ehe geschlossen.

Vermerke: _____

Steinbach a. Dbg. den 28. Dezember 1956

Der Standesbeamte:




© HHSIAW 518 Nr. 50788

Wiesbaden, d. 30. III. 40
 Hallgarterstr. 4
 Eing. 1. III. 1940
 Rnt.

Aktenzeichen
 JS 34-1577

An die Devisenstelle S
 Frankfurt a. M.
 Sofort beim Eintreffen Ihres
 Schreibens vom 5. d. M. habe ich
 gewünscht Schreiben mit Vordruck
 Dev. VI 3 No. 2 eingesandt.
 Ein Duplikat folgt anbei.

Otto Israel Brück

© HHSIAW 519/3 Nr. 2406

Schreiben an die Devisenstelle
vom 30. März 1940

Klarschrift:
 Wiesbaden, d. 30. III. 40 Hallgarterstr. 4
 Aktenzeichen JS 34 - 1577
 An die Devisenstelle S Frankfurt a. M.
 Sofort beim Eintreffen Ihres Schreibens vom 5. d.
 M. habe ich gewünschtes Schreiben mit Vordruck
 Dev. VI 3 No. 2 eingesandt.
 Ein Duplikat folgt anbei.
 Otto Israel Brück